

Ein Tag im Freien

Landschaften und Reisebilder



Edmund Kesting
Hügellandschaft
Aquarell auf Vélín
signiert, 28 x 44 cm

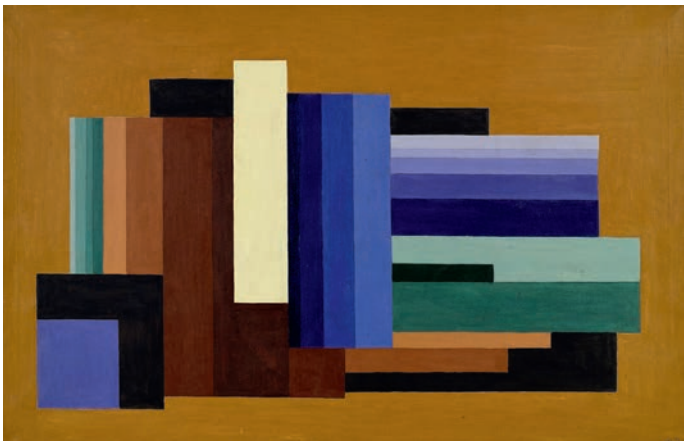
Salongalerie „Die Möwe“

Auf den ersten Blick ist es nicht außergewöhnlich, dass eine Galerie in ihrer Sommerausstellung Reise- und Landschaftsbilder ankündigt. Der Salongalerie „Die Möwe“, die seit März dieses Jahres die Galerienlandschaft Berlins bereichert, gelingt jedoch eine Überraschung. In ihren Ausstellungsräumen gegenüber dem Invalidenpark im Stadtbezirk Mitte steht der Betrachter staunend vor rund 40 Bildern, welche die Liebe zur Natur mit ihrer unverwechselbaren Atmosphäre und Farbigkeit widerspiegeln. Die Arbeiten verbinden künstlerische Qualität nicht nur mit bekannten, sondern zumeist unbekanntem Künstlernamen. Diese Kombination ist Programm. Denn

Werke von deutschen Malern und Grafikern der so genannten verschollenen Generation stehen im Zentrum des Galerieangebots.

„Wir gehen auf Spurensuche, um die bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts wiederzuentdecken, die zu Unrecht in Vergessenheit gerieten oder nur wenigen Kunstfreunden ein Begriff sind“, erklärt Geschäftsführerin Claudia Wall. Die meisten in der Galerie vertretenen Maler wurden um 1900 geboren. Einige waren Bauhaus-Schüler, gehörten der Novembergruppe oder dem Sturm-Kreis an und zählten wie Herbert Behrens-Hangeler, Thilo Maatsch, Margarethe Moll und Edmund Kesting in den Zwanzigerjahren zur Avantgarde. Warum sie heute so wenig bekannt sind, erklärt Claudia Wall mit den einschneidenden historischen Ereignissen des vergangenen Jahrhunderts: „Bereits der Erste Weltkrieg unterbrach abrupt die kontinuierliche individuelle Entwicklung jener Maler, die noch in der Ausbildung standen oder ihre Laufbahn eben verheißungsvoll begonnen hatten. Dennoch gelang es vielen, sich in den Zwanzigerjahren einen Namen zu machen. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten erfolgte ein erneuter Bruch in den Biografien. Viele Künstler, vorwiegend Expressionisten, wurden durch Verfolgung, Diffamierung und Ausstellungsverbot ins Abseits gedrängt und um die gebührende öffentliche Anerkennung gebracht. Außerdem wurden während des Zweiten Weltkriegs viele Ateliers zerstört und damit oft auch das bis dahin geschaffene Lebenswerk vernichtet.“

Der Standort der Salongalerie am Invalidenpark ist bewusst gewählt. Hier verlief im ehemals geteilten Berlin die Grenze zwischen Ost und West. Sie war auch die Nahtstelle zwischen den unterschiedlichen Entwicklungen der bildenden Kunst in beiden Teilen Deutschlands. In den ersten Jah-



Thilo Maatsch
Komposition, 1928
Öl auf Leinwand
signiert, 74 x 111 cm

ren nach dem Krieg gab es noch viele Gemeinsamkeiten: Die Künstler suchten nach einem Ausdruck für die eben erlebte gesellschaftliche Katastrophe. Ihre Bildsprache knüpfte zumeist an die Moderne der Zwanziger- und Dreißigerjahre an. Nach der Teilung Deutschlands aber ging die gegenseitige Inspiration verloren. Im Westen setzte sich für lange Zeit die abstrakte Kunst und im Osten der Realismus durch. Wer nicht diese Strömungen bediente, hatte kaum eine Chance, im öffentlichen Kunstbetrieb anerkannt zu werden. Dafür stehen in der Salongalerie exemplarisch die Maler Hans Kinder und Erwin Hahs.

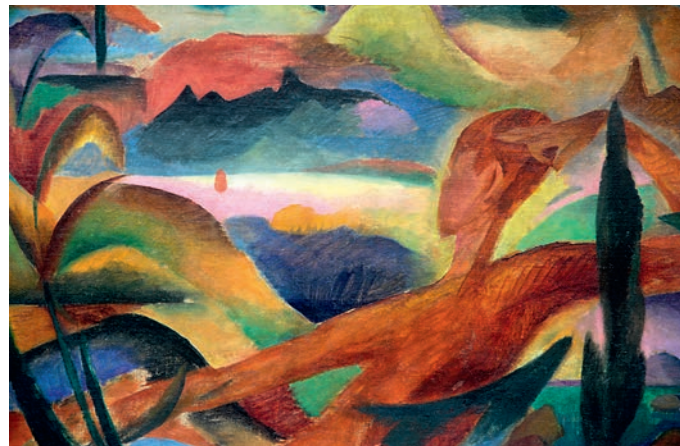
Um die Künstler der verschollenen Generation noch stärker ins Blickfeld von Kunstfreunden und Kunstsammlern zu rücken, lädt „Die Möwe“ auch zu Salonabenden ein. Diese Veranstaltungen sind dem Leben und Werk eines oder mehrerer Künstler gewidmet.
Ute Stein



Salongalerie „Die Möwe“
Invalidenstraße 90, 10115 Berlin
Ⓛ Mi–Sa, 12–18 Uhr
Ausstellungsdauer:
5. Juni–9. Oktober 2014
Galerieferien: 13. Juli–12. August
www.salongalerie-die-moewe.de

It is certainly not unusual for a gallery to select landscape and travel pictures for its summer exhibition. However, the Salongalerie “Die Möwe”, gracing Berlin’s gallery scene since March, has unpacked a small revelation. In the spaces opposite Invalidenpark in Berlin Mitte the viewer finds himself dazzled before these circa 40 pictures which reflect a love for nature with their inimitable atmosphere and color. The works owe their artistic quality to many names, most of them lesser-known, and this is the programmatic intention of the gallery. For German paintings and prints from the so-called „lost generation“ are central to the gallery’s raison-d’etre.

„We search for the traces left behind by those visual artists of the 20th century who have unjustifiably been forgotten or are only known to a handful of aficionados“ says director Claudia Wall. Most of the artists were born around 1900. Some were students at the Bauhaus, others were members of the November



Carl Christoph Hartig
Expressive Landschaft mit Person, um 1920
Öl auf Leinwand
signiert, 62 x 80 cm

Group or the Sturm and can be counted, as for example Herbert Behrens-Hangler, Thilo Maatsch, Margarethe Moll and Edmund Kesting, amongst the avant-garde of the 1920s. Claudia Wall explains their relative anonymity as a function of major historical events of the 20th century: „The first world war abruptly interrupted the individual development of the painters who either still found themselves in education or at the beginnings of promising careers. Nevertheless, many were able to begin making a name for themselves in the 1920s. The seizure of power by the nazis meant another break in their biographies. Many artists, in particular Expressionists, were driven through persecution, diffamation and a ban upon exhibition into the margins of society, away from public recognition. In addition, during the second world war many studios were destroyed and with them oftentimes a life’s work as well.

The gallery’s location at Invalidenpark was carefully chosen. It finds itself along

the former divide between Berlin’s East and West. Here lay the juncture between the different courses of artistic development in the two states, which show certain parallels in the first years following the war: there was a search for means of expression appropriate to the recent catastrophe. Their iconography often harkened back to the visual language of 20s and 30s Modernism. After the division of Germany, however, the two sides began to drift apart. Abstract art long dominated in the West, while the DDR offered a faithful Realism. Those not associated with either of these two schools found little opportunity for purchase in the respective arts scenes. Two artists at the Salongalerie who exemplify this are the painters Hans Kinder and Erwin Hahs. In an effort to bring the artists of the lost generation even further into the public eye, „Die Möwe“ invites art friends and collectors to salon evenings. Each of these is dedicated to the life and work of one or more artists.